Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 191 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 18. August 1939

Der Korridor

Obwohl die englisch-französische Zumutung an Deutschland, durch Konferenzpalaver oder politische Kompromisse die Danzig- und die Korridorfrage zu lösen, der geschlossenen Abwehrfront der deutschen Oeffentlichkeit begegnete, läßt die westdemokratische Presse immer noch nicht nach und spielt nach wie vor mit dem Wunschgedanken, es möchte eine Vier- oder Fünfmächtekonferenz zustande kommen, auf der dann die beiden Probleme behandelt oder nach demokratischem Muster zerredet werden könnten. Man scheint sich in den Redaktionsstuben der demokratischen Presse immer noch nicht darüber klar zu sein, daß ein deutsches Nein ein für allemal ein Nein ist, und daß es in Deutschland so etwas wie einen Ehrenstandpunkt gibt, um den sich nicht handeln läßt. Die Danzig-Frage und das Korridor-Problem sind für uns Ehrenfragen. Danzig und die westpreußischen Gebiete hat man uns widerrechtlich geraubt, um daraus einen polnischen Staat zu machen. Ein schwaches und durch Versailles am Boden gehaltenes Deutschland hat diesen Landraub und Rechtsbruch gutgeheißen, das Großdeutschland Adolf Hitlers findet sich jedoch damit nicht ab. Es stellt die klare Forderung: Was einst deutsch war, soll wieder deutsch werden. So fordern wir denn Danzig und den Korridor. Und von dieser Forderung lassen wir uns durch nichts abbringen.

Wie schon vermerkt wurde, hat der propagandistische Handlanger des britischen Außenministeriums, Mister King-Hall, der heute „das polnische Recht" auf Danzig proklamiert, vor nicht ganz einem Jahr die Haltlosigkeit des polnischen Korridors nachgewiesen. Er steht nicht etwa allein da. Namhaftere Politiker als King-Hall haben den Versailler Wahnwitz, der eine „Freie Stadt Danzig" und einen „polnischen Korridor" schuf, gebührend ins Licht gestellt. Da ist z. B. der französische General Weygand, ein Mann von Rang und Namen in der französischen Politik und in französischen militärischen Kreisen, der einmal vom Korridor sagte: „Der Korridor ist unnötig im Frieden und nicht zu verteidigen im Kriege." Noch deutlicher haben sich USA.-Politiker zu der Korridor-Frage ausgesprochen. So erklärte der Senator Thomas aus USA.: „Der Korridor ist ein Fleck auf der europäischen Landkarte, der lieber heute als morgen ausradiert werden muß." Und Mister Dawson aus USA. gab als Sachverständiger sein Urteil dahin ab: „Weder Korridor noch Danzig sind für Polen eine Notwendigkeit."

Die Korridor- und die Danzig-Frage sind heute in ein politisches Stadium gelangt, in dem es kein Verhandeln darüber mehr gibt. Als der Führer vor Monaten einmal den Polen ein Angebot machte, um diese Fragen zu regeln, da hat Warschau die ihm gereichte Hand nicht ergriffen. Es war, wie der Führer selbst betont hat, das letzte Angebot, und bekanntlich sind Worte des Führers eindeutig und lassen ein Herumdiskutieren nicht zu. Polen hat statt dessen den Terror im Korridor-Gebiet von Tag zu Tag verschärft, hat die Volksdeutschen brutal unterdrückt, sie ihres Eigentums beraubt, mißhandelt und gejagt. Es hat Danzig wirtschaftlich systematisch abzuwürgen versucht. Warschau hat das Gebot der Stunde nicht verstanden.

Die polnische Presse und mit ihr die französischen und englischen Einpeitscher operieren vor der Weltöffentlichkeit immer damit, daß Danzig eine polnische Stadt und der Korridor rein polnisches Land seien. Der Wahnsinn von dem polnischen Danzig ist zur Genüge angeprangert worden. Und was den Korridor anbetrifft, so sei daran erinnert, daß er seinerzeit im Zuge der Versailler Diktatpolitik ohne Abstimmung aus deutschem Land herausgeschnitten worden ist. Man denke daran: Fast 16 000 Quadratkilometer westpreußischen Gebietes mit etwa 970 000 Einwohnern wurden geraubt, um das geographische wie politische Mißgebilde des polnischen Korridors zu schaffen. Ein Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das Wilson in seinen vierzehn Punkten proklamiert hatte. Und wenn man dann kommt und sagt: Die Bevölkerung dieses Korridorgebietes ist ja polnisch, dann sei zur Steuerung der Wahrheit gesagt, daß dort mit etwa 520 000 Menschen eine absolute deutsche Mehrheit bestanden hat. Polen wußte sehr wohl, was es tat, als es in rigorosester Weise die deutsche Bevölkerung aus dem ehemals westpreußischen Gebiet vertrieb, als es deutschen Grundbesitz enteignete und durch Zwangsversteigerungen und derartige brutale Gewaltmaßnahmen deutschen Bodenbesitz an sich brachte. Unter dem Kennwort „Agrarreform" wurden z. B. in Posen-Pommerellen weit über eine Million Hektar deutschen Besitzes geraubt.

Auf diese niederträchtige Weise glaubt man, deutsches Land polnisch machen zu können. Jetzt, wo man nun in Warschau und in London und Paris sieht, daß der Karren im Dreck festsitzt, möchte man mit Deutschland über die Danzig- und Korridor-Frage verhandeln. Es ist schwer zu sagen: Ist hier die Unverschämtheit größer oder die Naivität oder umgekehrt. Unsere Antwort heißt Nein, und das ist unser letztes Wort!

Volksgenossen, leistet Erntehilfe!

Volksdeutsche sind Freiwild

Furchtbarer Polenterror in Ostoberschlesien
Massenverhaftungen und Verschleppungen

Die Polen scheinen das Schwergewicht ihres Terrors jetzt nach Oberschlesien verlegt zu haben. Sie schließen dieses Gebiet hermetisch gegen Deutschland ab und haben neuerdings eine vollkommene Grenzsperre auch am Protektorat und an der Slowakei durchgeführt. Von polnischer Seite wird diese Grenzsperre mit der Ausrede begründet, daß Polen keinen Vertrag mit dem Protektorat über den Grenzverkehr abgeschlossen habe. Gleichzeitig mit dieser Abschließung vollziehen sich aber nach einer Meldung der „Mährisch-Schlesischen Landeszeitung" militärische Vorbereitungen. Die Staatsstraße von Jablunkau nach Mosty, die sogenannte Jablunka-Paßstraße, ist durch schwere Barrikaden gesperrt worden.

Der polnische Terror in Ostoberschlesien nimmt Formen an, die einer Jagd auf Deutsche gleichkommen. Angehörige der deutschen Volksgruppe werden massenweise verhaftet. In vielen Ortschaften gibt es überhaupt keine jungen Deutschen mehr. Sie sitzen alle in polnischen Gefängnissen, wo sie aufs brutalste mißhandelt und zusammengepfercht werden. Am Mittwoch betrug die Zahl der Verhafteten, unter denen sich auch der frühere Senator Wiesner befindet, bereits tausend. Man muß aber damit rechnen, daß diese Zahl noch weiter anwächst, nachdem der berüchtigte Aufständischenverband bewaffnet worden ist. Unter den Volksdeutschen herrscht ungeheure Erregung. Zahlreiche Deutsche sind in die Wälder geflüchtet und halten sich dort verborgen.

Es hat den Anschein, als solle sich der polnische Blutterror der Korfanty-Banden wiederholen, der den Oberschlesiern und uns allen noch deutlich in Erinnerung ist. Korfanty, der in diesen Tagen gerade sich aus diesem Leben herausgestohlen hat, hat dreimal mit seinen Banden Oberschlesien überfallen und hat dort eine Schreckensherrschaft aufgerichtet, die ihresgleichen in der Geschichte sucht.

Wir haben das nicht vergessen und denken gerade jetzt wieder besonders daran, wo dieselben Banden wieder mit Waffen ausgerüstet werden. Soll sich etwa die Schreckensherrschaft eines Korfanty wiederholen? Wir möchten Warschau davor warnen und es gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß das Deutschland von 1919, 1920 und 1921 nichts mit dem Deutschland von heute gemein hat. Wie wir in der Tschechoslowakei den Benesch-Terror gebrochen haben, so würden wir auch den Korfanty-Terror, auch wenn Korfanty nicht mehr der Bandenführer ist, zu brechen wissen. Wie gesagt, wir warnen!

Ueber 76000 Flüchtlinge

Grenzübertritt nach tagelangem Umherirren und in elendem Zustand

Der polnische Terror gegen das Deutschtum, der vor allem in Ostoberschlesien unermeßliches Leid über die deutsche Bevölkerung gebracht hat, hält in unverminderter Schärfe an. Ueberall sind die noch nicht verhafteten Deutschen gezwungen, sich in Wäldern oder anderen Unterschlüpfen zu verbergen, um dem Haß der entfesselten polnischen Wut zu entgehen.

Unzählige werden trotz aller Vorsichtsmaßnahmen aufgegriffen, so daß die Zahl der Verhaftungen von Stunde zu Stunde anschwillt und bereits weit über 1000 beträgt. In Ostoberschlesien sind jetzt alle Volksbundheime geschlossen worden, so daß die Jugendarbeit der Volksbünde völlig eingestellt werden mußte.

Wer es nur irgendwie ermöglichen kann, sucht sein Heil in der Flucht, in das rettende deutsche Vaterland. Die Zahl dieser Flüchtlinge erreichte bis Anfang August bereits den Stand von 76 535.

Im Hinblick auf den verstärkten Terror der letzten Tage ist naturgemäß auch der Flüchtlingsstrom ständig im Steigen begriffen, wenn auch die polnischen Grenzwachen durch brutalste Anwendung von Waffengewalt alles daran setzen, die Grenze vollkommen abzuriegeln.

Für die meisten Flüchtlinge konnte in Deutschland umgehend Arbeit vermittelt werden. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als die Flüchtlinge, die vor ihrem Grenzübertritt tage- und nächtelang in den Wäldern umherirrten, in einem völlig abgerissenen und erschöpften Zustand auf reichsdeutschem Boden ankommen. Augenblicklich sind in 19 Flüchtlingslagern noch 4461 Personen untergebracht.

Aufständische drohen mit einem Blutbad

Es ist bemerkenswert, daß der neuen polnischen Terrorwelle in Ostoberschlesien eine Inspektionsreise des Kattowitzer Wojwoden Dr. Grazinski vorausging, dessen fanatischer Deutschenhaß nur allzu bekannt ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Grazinski die Aufständischen zu neuem blutigen Terror aufgewiegelt hat, an dem sich auch der berüchtigte polnische Westmarkenverband und gewisse Schützen- und Wladislawowerverbände beteiligen.

Die Aufständischen verbreisen überall in Ostoberschlesien, daß sie am Sonntag bei einem großen Aufmarsch in Kattowitz dem Deutschtum zeigen würden, welche Macht sie besitzen. Sie drohen mit einem Blutbad, wie es selbst beim dritten Korfanty-Aufstand noch nicht erlebt wurde.

Um die Massenverfolgungen Deutscher vor der Welt zu rechtfertigen, hat die polnische Presse eine wüste Hetze gegen die deutsche Volksgruppe begonnen. Die Hetzblätter operieren mit der niederträchtigen Lüge, daß man auf reichsdeutschem Boden einer Spionageorganisation gegen Polen auf die Spur gekommen sei, in deren Diensten zahlreiche Volksdeutsche stünden.

Oberschlesiendeutsche unter polnischem Knüppel

Die weiter vorliegenden Nachrichten aus allen Teilen Ostoberschlesiens lassen einen genaueren Ueberblick über die bisher größte, von langer Hand vorbereitete Terroraktion der polnischen Behörden gegen die deutsche Volksgruppe zu. Sämtliche Geschäftsstellen der Jungdeutschen Partei, der Gewerkschaft deutscher Arbeiter, der Gewerkschaft der deutschen Angestellten und des Deutschen Volksblocks sind im Verlaufe der mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführten Aktion geschlossen und versiegelt worden. Ebenso erfolgte die Schließung der Räume des Deutschen Kulturbundes in Kattowitz und der Geschäftsräume des Deutschen Volksbundes in Lublinitz, Tarnowitz, Königshütte und Rybnik. Damit ist die gesamte politische und kulturelle Tätigkeit der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien vernichtet.

Die Zahl der verhafteten Volksdeutschen läßt sich wegen ihres großen Umfanges noch immer nicht annähernd feststellen. Ueberall herrscht die Ueberzeugung vor, daß die grundlosen Verhaftungen nur zu dem Zwecke erfolgt sind, um Geiseln in die Hand zu bekommen. Von den deutschen Zeitungen versuchen nur die „Kattowitzer Zeitung" und der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte, bei dem zwei Schriftleiter und der Betriebsleiter verhaftet worden sind, so gut es die Verhältnisse zulassen, zu erscheinen.

Provokation an der Ostpreußengrenze

An der ostpreußischen Grenze ist für den kommenden Sonntag eine große polnische Provokation geplant. Im Kreise Soldau soll bei Usdau eine „Erntefeier" stattfinden, für deren Organisation sich in Warschau ein besonderes Komitee gebildet hat.

Bemerkenswert ist, daß in den Einladungsrundschreiben ausdrücklich gesagt ist, daß das Dorf nur 300 Meter von der deutschen Grenze entfernt und „auf der historischen Straße des Königs Ladislaw Jagiello nach Tannenberg" liege. Es wird um rege Beteiligung an der Kundgebung ersucht mit dem Bemerken, daß die Veranstaltung auch eine gewaltige propagandistische Bedeutung habe, d. h. auf deutsch, man will eine Provokation gegen die Tannenberg-Feier in Szene setzen. Das Programm sieht Vorführungen polnischer Truppen „mit blanker Waffe vor".

Polen ernennt schon Bürgermeister für deutsche Städte

Polnischer Größenwahn überschlägt sich

Dem polnischen Größenwahn kann es mit der Eroberung der angrenzenden deutschen Gebiete gar nicht schnell genug gehen. Er ist schon jetzt eifrig dabei, jene erstrebten Gebiete zu verteilen und „neu zu ordnen".

Die Wojwodschaft Kattowitz hat bereits für alle Städte und Gemeinden Deutsch-Oberschlesiens kommissarische Bürgermeister bestimmt und Ernennungspapiere für diese namentlich ausgestellt. Für Oppeln soll z. B. ein Dr. Piecharz, Kattowitz, als polnischer Bürgermeister vorgesehen werden. In Teschen wurden nachts Handzettel in polnischer Sprache angeschlagen mit der Aufschrift:

„Wir kommen von Warschau nach Berlin und werden Hitler und seine Kumpane ausrotten."

Diese Offensivhaltung wird auch durch eine zur Zeit in Posen verbreitete Karte bestätigt, auf der die Grenzen des zukünftigen Polens in vier Sprachen ausdrücklich mit dem Zusatz aufgezeichnet sind: „Das muß Polen sein". Auf dieser Karte werden als zu Polen gehörig bezeichnet: Ostpommern mit Kolberg, die Grenzmark Posen-Westpreußen, Schlesien östlich der Oder einschließlich Breslau und Oppeln sowie ganz Ostpreußen und Memel, Danzig und Litauen.

Krampfanfälle der polnischen Presse

In ihrem ängstlichen Bemühen, der polnischen Oeffentlichkeit die Wahrheit über die wirkliche Lage, in der sich Polen heute befindet, vorzuenthalten, greift die polnische Presse bereits zu

krampfhaften „Beruhigungsmitteln".

Sie versucht allen Ernstes, das deutsche Volk in den Augen ihrer Leser als eine verängstigte Schafherde hinzustellen, die angesichts der „gewaltigen Sprache" der deutschen Presse gegen Polen vor der drohenden Kriegsgefahr zittert.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF